

## FERDINAND VON LÜNINCK UND SEINE WAHL ZUM CORVEYER FÜRSTBISCHOF.

Am 19. März 1825 verschied in Corvey Ferdinand von Lüninck, der letzte Fürstbischof von Corvey und 65. Nachfolger des hl. Adelhard in der Reihe der Vorsteher dieser alten Karolingerstiftung. Ein reichbewegtes Leben fand damit seinen Abschluß. Geboren am 15. Februar 1755 in Köln, hatte er seine erste Erziehung im Jesuitenkolleg seiner Vaterstadt gefunden und war dann an den kurkölnischen Hof in Bonn gekommen, wo seine Mutter, eine geborene von Gaugreben, in sehr hohem Ansehen stand. Im dortigen Pageninstitut erhielt er weiteren Unterricht und bezog dann die Universität zu Göttingen, die damals die bedeutendste in Deutschland war, zum Studium der Rechtswissenschaften. Nach kurzem Aufenthalt am Reichskammergericht in Wetzlar wurde er von dem damaligen Kurfürsten Maximilian Friedrich zum Kammerherrn ernannt. Gleichzeitig erhielt er seine Anstellung als wirklicher Hof- und Regierungsrat. Zum Mitglied des neuerrichteten Kölner Oberappellationsgerichtes befördert, erhielt er 1791 auch noch eine münstersche Dompräbende. Die entscheidende Wendung in seinem Leben brachte aber die Bekanntschaft mit dem Corveyer Fürstabt von Brabeck. Er beauftragte von Lüninck mit den Verhandlungen, die mit Kaiser und Papst wegen der Errichtung des Fürstbistums Corvey geführt werden mußten. Dank seinen hervorragenden diplomatischen Fähigkeiten hat Lüninck die Erfüllung dieser heißen Corveyer Wünsche auch erreicht. Die Belohnung ließ nicht lange auf sich warten. Der dankbare neue Fürstbischof gab ihm eine Präbende in dem neu errichteten Domkapitel in Corvey. Nach dem Tode des Fürstbischofs wählte das Domkapitel ihn zum Nachfolger. Am 6. September 1795 fand seine Bischofsweihe statt. Nur wenige Jahre selbständige Regierung waren ihm beschieden, die Säkularisation im Jahre 1803 machte auch dem mehr als 1000-jährigen Corveyer Stift ein Ende. Das Land wurde dem Prinzen von Oranien gegeben und in der napoleonischen Zeit zum Königreich Westfalen geschlagen. Das waren schwere Schicksalsschläge für den Fürstbischof, die er nie verwunden hat. Was nutzte es, daß Jerome ihn an seinen geräuschvollen Kasseler Hof berief und ihn mit dem Großkreuz des Ordens der westfälischen Krone auszeichnete. Kassel konnte ihm nicht Corvey ersetzen. Auch der Zusammenbruch der Napoleonischen Herrlichkeit brachten ihm nicht die ersehnte beschauliche Ruhe. Der König von Preußen ernannte ihn zum Bischof von Münster. Am 7. Juli 1821 erfolgte seine Installierung. Doch zu einer Wirksamkeit ist es in Münster nicht mehr gekommen. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich seit Oktober 1821 so sehr, daß er sich schließlich wieder

nach Corvey zurückbegab und hier, schmergequält von hypochondrischen Anfällen, am 19. März 1825 an Auszehrung starb. Am 22. März 1825 wurde er auf dem Corveyer Klosterfriedhof beigesetzt. - Diese kurze Lebensskizze diene zum Verständnis des Folgenden:

Über die Wahl Ferdinands von Lüninck liegt eine zeitgenössische Aufzeichnung aus Corvey vor, deren Verfasser wir nicht kennen. Sie gibt eine eingehende Schilderung des Wahlakts, der für uns in verschiedener Hinsicht reizvoll ist. Während die Gewitter der französischen Revolution am politischen Horizont des alten Reiches grollten und seinen baldigen Sturz ankündigten, vollzieht sich vor diesem dunklen Hintergrund im ehrwürdigen Reichsstift noch einmal und zum letzten Mal die ganze Feierlichkeit, mit der im deutschen Reich die geistlichen Reichsfürsten gewählt wurden. Freilich auf leisen Sohlen hatte sich auch im alten Reichsstift die neue Zeit eingeschlichen. Das sieht man an der ganzen Darstellung, die von einem kräftigen Zug Rationalismus, der ja auch Lünincks Kirchenpolitik durchwehte, getränkt ist. Was die ganze Darstellung für uns schließlich noch ganz besonders reizvoll macht, sind die Bemerkungen über einige Corveyer Lokalitäten, die wir heute kaum noch kennen. Hingewiesen sei nur auf Bemerkungen wie „die alte Kanzlei“, „das Prinzenzimmer“, „der blaue Saal“, „das goldene Lederzimmer“. Hier erwächst der Corveyer Lokalforschung noch ein reiches Forschungsfeld.

Zum Text selbst sei noch gesagt, daß er in einem selbst für damalige Zeiten sehr holprigen Deutsch geschrieben ist und vor allem in der Orthographie zahlreiche nur dem Verfasser eigene Sonderheiten hat, von denen ich die größten stillschweigend verbessert habe.

Nach den am 25ten October 1794 Nachmittags 3 Uhr erfolgten Absterben Weyland seiner hochfürstlichen Gnaden Theodors lage einem hochwürdigen Domkapitel nicht so sehr am Herzen, als die Sorge, dem hiesigen Lande einen gütigen Landesvater, der verwaisten Kirche aber ein würdiges Oberhaupt aus der kapitularischen Mitte auf den hiesigen Fürstenthron zu setzen und zu erheben, der Geistesgegenwart, Seelenkräfte, und alle Eigenschaften eines Regenten und Vorstehers besäße das hiesige Land in geist- und weltlichen Sachen bey fortwährenden betrübten Zeiten, zum Nutzen der sämtlichen Unterthanen regieren und vorstehen zu können.

Sobald nun der entseelte Leichnam am Abend in die von höchstbesagten Hern Fürsten aus eigenen Mitteln erbaute Kapelle') gesenket und nach Würden beygesetzt, auch den nachfolgenden Tag in der Kathedralkirche die Exequien für Hochstdessen Seelenruhe feyerlich abgehalten waren, wurde zu diesen

wichtigen Geschäfte der erste Schritt gewagt, da ein hochwürdiges Domkapitel sogleich den Bedacht nahm, die Tagfahrt zur künftigen Fürstbischofswahl auf den 16. Dec. festzusetzen, und diesen ad valvas Cathedralis per Syndicum in presentia duorum testium<sup>2</sup>) anschlagen zu lassen.

Sodann wurde dieser Sterbefall seiner Kayserlichen Majestät, wie nicht weniger, daß der 16. Dec. für die künftige Wahl aufbewahret sehe, alleruntertänigst berichtet und Allerhöchstdieselbe angeflehet, diese Wahl durch einen Kayserlichen Commissarium als Reichsoberhaupt allergnädigst zu beschützen, wie nicht weniger dem Herrn Electo die Regalien über die Weltlichkeiten dieses Hochstifts allerhuldreichst geben und angedeihen zu lassen.

Nach Verlauf von ungefehr 3 Wochen berichtete der Kayserliche Geheimterrath, und am Niederrheinischen Kreys accreditirter Gesandter der Herr Reichsgraff von Westphal, daß seine Kayserliche Majestaet Hochdemselben allergnädigst aufzutragen, geruhet hätten, der am 16ten December vorseynder Fürstbischofswahl in allerhöchsten Nahmen bey zu wohnen; Zweyfelte mithin nicht, daß dieses Capitulo angenehm seyn werde.

Am 12ten December, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr langte der Herr Legationssekretair Malchus hier an, verfügte sich sogleich auf das für ihn bestimmte Zimmer, um sich gehörig kleiden zu können, und ließe sodann sich bey Decano melden, worauf derselbe nach einer Viertelstunde auf der Domdechaney einfande, überreichte so dann sein von des Herrn Grafen Excellenz mitgegebenes Legitimationsschreiben, und eröffnete, daß sein Herr Principal wünschte, daß in Betref des Ceromoniels jene Vorkehrungen getroffen würden, wodurch alles Unangenehme beseitiget und allen Unordnungen vorgebeuget werden könnte; bate derohalben sich zwey Deputirte aus, mit welchen derselbe Morgen um eine beliebige Stunde eine Conferentz in Betref des Ceremoniels Anfangen wurde.

Decanus antwortete hierauf, daß das hiesige Domkapitel alles mit Vergnügen anwenden würde, damit seine Excellenz ihrer hohen Würde und Character gemäs, und in der Person seiner Excellenz ihro Kayserliche Majestaet selbst mit schuldigsten Respeckt und Submission empfangen werden könnte.

Den 13. December war im Capitulo besagtes Legationsschreiben erbrochen, und Von den Herrn Regierungsrath Lohr öffentlich verlesen; nach diesen wurden die Herren Domkapitularen Von Werner und Von Pemler Hochwürden von den Domkapitel Zu Deputirte ernennet, sowohl die Einrichtung des Ceremoniels Zu übernehmen, als auch dem Herrn Gesandten Zur Seite zu seyn.

Nachdem nun das Ceremoniel so weit als daß Locale dahier erlaubte, in Richtigkeith gebracht ware, überreichte besagter Herr Legationssecretair am 14. Monats Dec. Decano das kayserliche Creditiv, gegen 12 Uhr Mittag, auf die hiesige Domdechaney.

Gegen 4 Uhr nachmittags trafen der Herr Gesandte hier ein, unter Vorreitung des Capitularischen Syndici, welcher dem Herrn Grafen bis auf die Gräntzen des hiesigen Landes entgegen geschicket ist, und die gewöhnliche Complimente in nomine Capituli abzustatten; als Hochderselbe in der Gegend der neuen Brücke in der Höxterschen Allee seyn konnte wurden die Stücke gelöset; sie stiegen vor der ehemaligen Kellnerey aus, und wurden am Waagen, Von den zwey deputirten Capituli, von den hiesigen Landesständen, von denen zwey Bürgermeister nebst den Stadtmagistrat empfangen; mitten auf die steinerne Treppe im Schloß befande sich das Hochwürdige Domkapitel dergestalt, daß die Jüngeren Herren Domkapitularen vor, die älteren zuletzt getheilet zu beiden Seiten waren. Der Herr Gesandte wurde sodan vom Decano et Seniore Capituli in der Mitte genommen; und so ging der Zug bis in die fürstliche Zimmer, die diesmahl dem Herrn Gesandten eingeräumt waren. Nach diesen wurde ein jeder sr Excellenz vorgestellt. Der Herr Commendant in Höxter Herr von Brabeck empfinden die Parole von den Herrn Gesandten und ein Jeder deren Herren Domkapitularen sowohl als andere Frembden ließen sich durch die bestimmten Kammerherrn Von Zielberg und Von Wrebe melden, und wurden Von Hochdemselben mit Vergnügen angenommen.

Endlich ließen auch die Herren Deputati Capituli melden, um anzufragen, um welche Stunde es sr. Excellenz gefallen würde, Morgen einen in der Capitulstube versammelten Kapitel mit Hochdero Gegenwart zu beehren; worauf von hochdemselben höflich erwidert wurde, daß ein Viertel nach 11 Uhr die bequemste Stunde seyn würde.

Diesen Abend speisete der Herr Gesandte in Gesellschaft einiger Frembden in ihren Zimmerer allein.

Am 15ten versammelte sich ein hochwürdiges Domkapitel gegen 11 Uhr in Kohnkleidungen auf den so genannten blauen Saale; Zu der Kapitelstube wurde aus bewegenden Ursachen das goldene Lederzimmer bestimmt, worin der Baldachin aufgeschlagen wurde, welcher ehemals auf grünen donnerstag gepflegt gebraucht zu werden; auf den Boden unter den Baldachin kamen drei Tritte, die mit rothen Tuch überzogen wurden; für das Domkapitel wurden rothe Stühle gesetzt; gegen 11 Uhr wurde die feyerliche Ankunft sr. Excellenz

durch Abbrennung der Stücke kundgemacht; weil aber das hiesige Locale einen großen Zug oder öffentliche Auffahrt nicht verstattete, so wurden die Glocken nicht geläutet. Bald darauff kamen der Herr Gesandte unter Vortretung des Hoffcuriers, welche Stelle der Kammerdiener Hirschhöfer bekleidete, Bürgermeisters und Rathshern der Stadt Höxter, sämtlichen Dicasterien und Landstände, wie nicht weniger der anwesenden frembden Domherrn und Cavaliers in der Mitte des blauen Saals von einen daselbst versammelten Domkapitel höfflich empfangen, so dann von Decano und Hern regierenden Präsidenten Herrn von Bendeleben qua Seniore Capituli in der Mitte genommen, und so in der Kapitulstube eingeführet, wobey dann der Herr Legationssecretair Malchus und der Syndicus Lohr der Eingang allein verstattet wurde, alle übrigen aber blieben auf dem blauen Saal.

Der Herr Gesandte verfügte sich sogleich unter den für Hochdensenben zugerichteten Baldachin, setzte sich auf einen Sessel und hielt mit bedeckten Haupte eine der jetzigen Zeiten sehr passende teutsche Rede von Papier, welche das Domkapitel stehend anhörte, und wenn der Allerhöchste Nahme sr. Kayserlichen Majestaet genannt wurde, ehrerbietig sich neigte; das Domkapitel liese diese Rede durch Decanum ebenfals von Papier beantworten; Nach dessen Endigung wurde unter Vortretung der jüngeren Hern Domkapitularen der Her Gesandte von den Domdechant und Herrn regierenden Präsidenten in der Mitte genommen, und so aus der Kapitelstube geführet, und bis in der Mitte des erwehnten blauen Saals a Capitulo begleitet, allwo das Domkapitel sich in zwey Reihen stellte, und nach gemachter Verbeugung in der Kapitulstube zurücktrat.

Hierauf wurde von Decano dem versammelten Domkapitel vorgestellt, welcher Weg der Wahl auf Morgen eingeschritten werden sollte; einem Hochwürdigen Domkapitel wäre hinlänglich bekannt, daß die Wahl des Subject per unanimia<sup>3)</sup> Morgen Platz haben werde, mithin hielte Decanus dafür, daß die Wahl per acclamationem<sup>4)</sup> täglich gesehen könnte, wenn nur ein Hochwürdiges Domkapitel diesen Vortrag mit ihren Beyfall beehren würde. Hierauf wurde dieses a Capitulo acceptirt, und einstimmig die Wahl ad crastinam<sup>5)</sup> per acclamationem beliebt und beschlossen; so dann gienge ein jeder nach seinen Wohnungen zurück, besuchte die anwesenden Fremden, oder nahm von denselben die Besuche an.

Gegen 12 Uhr versammelte sich ein hochwürdiges Domkapitel im Kragen und Mantel, in die Zimmer des Herrn Gesandten bis zur Tafel, welche auf die Gallerie zubereitet war; der Zug wurde Von den Hoffcurier eröffnet, nach diesen kamen die zwey Bürgermeister der Stadt Höxter, die fürstlichen Kammer, die

Regierung, die Herrn Landstände, das hochwürdige Domkapitel, dann der Herr Wahlcommissarius, hochwelcher die Frau Von Luninck führte, die übrige Dames folgten nach, der Herr Gesandter saßen an der Tafel auf einem distinguirten Sessel, Gesundheit wurden heuth nicht getrunken; nach aufgehobener Tafel gieng der Zug durch die Zimmeren bis an die alte sogenannte Kantzley, allwo der Kaffee präsentieret würde; der Herr Gesandte verweillten sich ein Zeitlang bey den Fremden nachher retirierten sich hochderselbe, um die Herren Domkapitularen mit einen Besuch beehren zu können. Nach 6 Uhr ware die Gesellschaft in den Zimmern des Herrn Gesandten versammelt, allwo an mehrern Tischen bis zur Tafel gespielt wurde; wie diese aufgehoben war, begleiteten sämtliche Herrn Domkapitularen und Fremde den Herrn Gesandten, blieben etwas da, bis ein jeder sich referirte.

Am 16ten als am Wahltag wurde die Messe de Spiritu Sancto solemniter a Decano 8 Uhr gesungen. Diesen morgen ungefehr gegen 7 Uhr bekame Decanus Von den Herrn Legationssecretair Malchus ein verschlossenes Schreiben, worin demselben gemeldet wurde, daß der Herr Gesandte wünschten, daß die Wahl entweder in der Nähe der Kirche, oder auch in der Sacristey vollzogen werden könnte, weil sonst sein Herr Principal befürchtete, in der Kirche bey dieser äußersten Kälte zu lange warten zu dürfen.

Da nun dieses a Decano dem Capitulo sogleich proponiret wurde, auch das Schreiben des Herrn Legationssecretairs vorgewiesen würde, so fiel der Schluß dahin, daß man wegen Kürtze der zeit keinen anderen Ort zur Wahl bestimmen könnte, als die Kapelle hinter der Sacristey, in Gemäsheit dieser Beschließung wurde sodann der Herr Domkapitular Von Pemler Hochwürden ersucht, diese Kapelle dazu einrichten zu lassen, mithin alle diejenigen Sachen dahin bringen zu lassen, welche sonst in der gewöhnlichen Kapitulstube vorhanden und erforderlich sint. Nachdem nun alles dieses von besagten Herrn Domkapitularen gütigst besorget war, so versammelte sich ein Hochwürdiges Domkapitel in Corpore, mit den Herrn Protonotario Campill, Herrn Syndice Lohr, und Secretario Lohr, auf die Domdechaney, nach einer kleinen Verweilung gienge dann das Domkapitel in Kohrkleidern zu den Wahlort, um unter Göttlichen Beystand dieses wichtige Geschäft vorzunehmen, und zu vollenden; sobald nun das Kapitel in die obenerwehnte Kapelle angelangt ware, wurde dem Herrn Gesandten durch die 2 deputirende Capitulare gemeldet, daß Capitulum jetzt in Begriff stünde, zu der freyen und canonischen Wahl eines Fürstbischofes zu schreiten.

Kurtz darauf kamen die Herren zurück, referirten, daß der Herr Gesandte mit

Vergnügen vernommen hätte, daß das Capitulum ad electionem versammelt wäre; inzwischen daß dies dem Herrn Gesandten berichtet war, wurde der Herr Protonotarius Campill, welcher zu diesen Act a Decano requiret wurde, und tags zuvor Arrham mit ein Louisdor und Zwey Speciethaler empfangen hatte, nebst übrigen Zeugen zur Ausschwörung des gewöhnlichen Eydes zugelassen. Das Protocolum electionis gibt hierin mehrere Aufschlüsse; wie nun alle eyde ausgeschworen waren, wurde nunmehr zur wirklichen Wahl geschritten und da dann befunden, daß die Wahl per Acclamationem auf den hiesigen Domicellaren<sup>6)</sup> Herrn von Lüning einstimmig ausgefallen, so wurde Hochderselbe durch Deputirten aus den Domkapitul abgeholt, und ad Capitulum geführt, wo hochbesagten Herrn von Lüning a Decano in lateinischer Sprache eröffnet wurde, daß ein hochwürdiges Domkapitul Hochdenselben zum Vorsteher dieses Hochstifts erwählt hatte; es wurde nun von Ihm abhängen, ob sie in der Wahl consentiren wollten. Der Herr Neoelectus bate um eine kleine Bedenkzeit, um den Beistand des heiligen Geistes anzuflehen; Hochderselbe wurde sodann a Decano und Herrn Seniore Capituli in der Sacristey geführt, wo sie vor ein Crucifixbild knieend sich verweilten; sodann aber ad Capitulum sich verfügten, wo Hochdieselbe sich erklärten, daß sie unter Leitung des göttlichen Beystandes in der Wahl auf ihre Persohn einzuwilligen gesonnen wären; versprachen aber auch zugleich, daß sie nach Antritt der Regierung den baldigsten Bedacht zu nehmen nicht entstehen würden, daß den jetzigen Revenuenstand des hochwürdigten Domkapituls auseinander gesetzt, bestimmt und überhaupt die Gerechtsame des hiesigen fürstlichen Stiftes und Landes im mindesten nicht geschmälert werden sollten.

Nach diesen wurde der hessische Herr Obrister von Malsbourg Zu den Herrn Wahlkommissarium a Capitulo geschickt, daß die canonische und freye Fürstbischofswahl nunmehr vollendet, und auf den Herrn Domicellaren Freiherrn von Lüning per unanimia ausgefallen wäre. Der Herr Wahlcommissarius ließen durch den ebenbesagten Herrn Obristen Capitulo höfflich erwiederen, daß Hochsie dieses mit Vergnügen vernommen hätten, sie würden sich gleich zu der hohen Kathedrale verfügen. Inzwischen bliebe Capitulum so lang noch versammelt, bis der Herr Gesandte unter den aufgerichteten sammeten Baldachin, unter Abfeuerung der Kanonen, und Paradierung der Höxterischen Guarnison angelanget waren, wo alsdan der Herr Neoelectus a Decano et Seniore Capituli, unter Vortretung des hochwürdigten Domkapituls Zu den Herrn Wahlgesandten, Hochwelcher bey Annäherung des Herrn Neoelecti die Stafeln herunter gienge, geführt wurde, wo der Herr Neoelectus eine passende Anrede an Kayserliche Majestät hielte, von Herrn Commissario beantwortet, und im Nahmen Kayserlicher Majestaet die Regalien dieses

Hochstifts übertragen wurden. Nächstdem wurde der Herr Neoelectus zu der in medio Chori zubereiteten Kniebank a Decano geführt und von Selbigen das Te Deum feyerlich angestimmt, wie dieses bald geendigt ware, so giengen der herr Wahlgesandte mit seinen Gefolge durch die Kirche über den Hoff nach ihrem Logis; nach endigung dieses Te Deum wurden die Collecten über den Herrn Neoelectum abgesungen, und dann Hochderselbe a Decano et Seniore Capituli unter Vortretung des Hochwürdigen Domkapituls durch die Kirche über den Hoff, wo die Kayserliche Guarnison ebenfalls paradierte, im den sogenannten Printzenzimmer geführt, und die Glückwünsche angenommen. Des Mittags wurde gegen halber zwey Uhr zur Tafel geblasen; die frembden Hern Cavaliers giengen voraus; nach diesen Capitulum, hierauf der Herr Wahlcommissarius, Hochwelcher den neuen Hern Fürsten zur Seite hatte, dann die anwesende Dames; der Herr Fürst ließen sich ein großes Glas geben und truncken die Gesundheit seiner Kayserlichen Majestät, welches der Herr Gesandte dem Herrn Fürsten erwiderte; nach aufgehobener Tafell wurde der Caffee, so wie gestern, auf der alten sogenannten Kantzley präsentirt. Gegen 6 Uhr versammelte sich die gantze Gesellschaft in die Zimmeren des neuen Herrn Fürsten, allwo allerlei Erfrischungen gereicht wurden; um 8 Uhr ohngefehr war Tafell, nachher retirirte sich der Herr Wahlgesandte, wie auch der neue Herr Fürst.

Am 17ten reiseten sodann hochbesagter Herr Wahlgesandte wieder ab, wobey Hochderselbe die gewöhnlichen und Hochdessen Character angemessene und gebührende honeurs und Ceremoniels aus wichtigen Ursachen sich verbathen, nur musten die Stücke gelöset werden.

Dr. Wilhelm Stüwer

Entnommen aus „Dreizehnlinden“, Beilage zur Höxterschen Zeitung, Nr. 197, Februar 1941.

- 1) Gemeint ist die Marienkapelle, die Theodor von Brabeck an der Südseite der Abteikirche erbauen ließ.
- 2) an die Türen der Kathedrale durch den Syndicus in Gegenwart zweier Zeugen
- 3) durch Einstimmigkeit.
- 4) durch Zuruf
- 5) für den morgigen Tag.
- 6) die Domicellares waren die jüngeren Domherrn, die noch nicht im Genuß aller kapitularischen Rechte waren.